

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 146.

Neuenbürg, Sonntag den 18. September

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein beabsichtigt, zum Zweck der Hebung der Rindviehzucht und im Hinblick auf den dermaligen ungünstigen Stand der Fahrenhaltung des Bezirks im nächsten Monat im bad. Oberland jüngere Zuchtfarren aufzukaufen und in den Bezirk einzuführen.

Den Gemeindebehörden wird dringend empfohlen, dieses Unternehmen dadurch zu fördern, daß die Farrenhalter zur Beteiligung an dem stattfindenden Verkauf veranlaßt werden, und daß denselben von Seiten der Gemeinde eine entsprechende Unterstützung zugesichert wird. Letztere sollte etwa in ein Viertel der Ankaufspreise bestehen und wäre an die Bedingung zu knüpfen, daß der angekaufte Farren, so lange er zur Zucht tauglich ist, ohne Genehmigung der Gemeinde nicht veräußert werden darf.

Bis zum 24. d. M. ist über das Geschehene zu berichten und zugleich anzuzeigen, ob ein Bedarf an Farren vorhanden ist und ob von Seiten des Farrenhalters Genehmigung besteht, sich an dem stattfindenden Verkauf zu beteiligen.

Den 17. September 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache der Wilhelm Malmshäimer, Bäckers Eheleute hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 19. September d. J.

vormittags 11 Uhr

im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf:

Dieselbe besteht in:

der Hälfte an Geb.-Nr. 148: 80 qm einem 2stöck. Wohnhaus, unten von Stein, oben von Fachwerk erbaut mit einem gewölbten Keller an der Wilddorfer Straße,

31 qm Hofraum südlich,

5 „ Hofraum östlich mit dem Gebäude 148 a u. b gemeinschaftlich neben Karl Müller, Sensenschmied und Adolf Lustnauer.

B.-B.N. 4800 M. St.-N. 3000 M.

Geb.-Nr. 148a 7 qm Ein doppelter Schweinestall hinter dem Haus (gang). B.-B.N. 180 M.

Anschlag dieser beiden Gebäude 6000 M.

Die Grundfläche der abgebrochenen Scheuer Nr. 289 am Brunnenweg im Reihengehalt von 65 qm. Anschlag 200 „

P.-Nr. 284 4 a 36 qm Gemüsegarten,

9 „ Gartenhaus,

4 a 45 qm in Lippenwiesen, neben Parz.-Nr. 278 Wilh. Eduard Wader und Parz.-Nr. 285 G. Craubner.

Parz.-Nr. 283 7 a 08 qm Wieje in Lippenwiesen neben Parz.-Nr. 278 Wilh. Eduard Wader und Parz.-Nr. 285 G. Craubner.

Anschlag dieser beiden Parzellen 1000 M.

Gesamtanschlag der Liegenschaft 7200 M.

Angekauft für 5010 M.

Zwangsverwalter ist: Wilhelm Enßlin, Gemeinderat hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß Stirn, Gemeinderat Hagmayer.

Den 27. August 1892.

Vollstreckungsbehörde.

Vorstand Stirn.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom 8. bis 10. Sept. 1892, wahrscheinlich zur Nachtzeit, wurde in Bad Wilddorf, O.A. Neuenbürg, in der Trinkhalle ein verschlossener Wandschrank erbrochen

und daraus der Gelddbetrag von 23

Mark, bestehend in Drei- und Zwei- und Ein-Markstücken entwendet.

Es wird um Fahndung und sachdienliche Mitteilungen gebeten.

Den 14. Sept. 1892.

H. Staatsanwalt:

Yelin.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Konzert des Liederkranzes

am Samstag den 17. d. Mts.,

im Saale des Gasthofs zum Bären.

Programm:

- 1) Der 24. Psalm. Männerchor mit Klavierbegleitung von Heinrich Löffel.
- 2) Ouverture zu „Zampa“ für Klavier 4händig „Herold.
- 3) „Mein Kaiser hoch!“ Männerchor „Burkhardt.
- 4) Reiterlied. Männerchor „Jul. Dörner.
- 5) Das deutsche Lied. Männerchor „Kallwoda.
- 6) Nachtzauber. Männerchor „Storch.
- 7) Phantasie über Melodien aus der Oper „Martha“ für Klavier 4händig „Alberti.
- 8) „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ Preislied des Liederkranzes. „Karl Wilhelm.
- 9) Frühlingsgruß (So sei gegrüßt). Männerchor „H. Schumann.
- 10) Heimliche Liebe. Männerchor „Fr. Silber.
- 11) S' Herz. Männerchor „ „ „
- 12) All Deutschland auf! Männerchor mit Klavierbegleitung „Fr. Abt.

Eintritt frei. Anfang 1/8 Uhr.

Neuenbürg.

Neuen Wein.

Aufträge zur Lieferung von neuem Wein nimmt unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung entgegen.

Chr. Rothfuss, Küfer.

Max Genssle, Neuenbürg

empfiehlt

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Gewerbetreibende aus der ersten deutschen Nähmaschinenfabrik in einfacher bis hocheleganter Ausstattung mit pat. Fußbalken zu billigstem Preis.

Feinstes Maschinenöl

offen und in Flaschen, sowie sämtliche Bestandteile.

Reparaturen billigt; Unterricht frei.



Karl Scheid,

Klaviertechniker, Pforzheim,

Gymnasiumstr. 11

empfiehlt sein reichhaltiges

Pianosorte- u. Harmonium-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigt.

Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigt.

Makulatur

(alte Zeitungen) hat billig abzugeben

G. Meich.

Dennach. Todesanzeige.

Unser lieber Sohn
Albert
schon längere Zeit
leidend, ist heute mor-
gen im Alter von 17
Jahren sanft entschlafen.

Beerdigung: Sonntag den
18. September, nachmittags 2
Uhr.

Diese Anzeige bitten wir
statt besonderer Anjage ent-
gegenzunehmen.

Den 16. Sept. 1892.

Schultheiß Hörter
und Frau.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg
e. G. mit unbeschr. Haftpflicht.
können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung angelegt werden.

Schömburg.

Der Unterzeichnete, welcher sein
am 5. April d. J. abgebranntes
Wohn- und Oekonomie-Gebäude nun
wieder erbaut hat, ohne Brandent-
schädigung oder Sand von der Ge-
meinde bezogen zu haben, sucht ein
Kapital von mindestens

2000 Mark

zu billigem Zinsfuß gegen Pfand-
sicherheit anzunehmen.

Gottlieb Fuchs, Holzhaner.

Die
Hoffmannsfärberei
und chemische
Waschanstalt
von

Ed. Printz
in Karlsruhe

empfehlte sich bei Instandset-
zung der Herbst- und Winter-
garderoben als das
größte u. leistungsfähigste
Etablissement dieser Branche
in Süddeutschland.

Annahmestelle bei
Adolf Mahler,
Hutmacher in Neuenbürg.

Stuttgarter
Fournierhandlung.

Ede Olga u. Uhlendorfer, J. Gypfinger.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

** Neuenbürg, 16. Sept. Die neuer-
richteten Telephonstationen mit Telephonbetrieb
in Langenbrand und Schömburg werden
am Montag den 19. d. M. mit beschränktem
Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr er-
öffnet werden. Die Dienststunden derselben sind
an Werktagen auf 9—12 Uhr vormittags und
2—7 Uhr nachmittags, an Sonn- u. Festtagen
auf 11—12 Uhr vormittags bestimmt. — Von
heute ab wird die letzte Leerungszeit der
hiesigen Stadtbrieffasten von 7 Uhr auf
8 1/2 Uhr abends hinausgerückt. Diese Leerungs-
zeit dürfte manchem erwünscht sein, da hiedurch
erreicht wird, daß die bis zu obengenannter

Bei der Spar- u. Vorschußbank
Wildbad e. G. mit unbeschr. Haft-
pflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000
gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung gemacht werden. Depo-
siten werden gegen 3% Zins ohne
Kündigungsfrist angenommen.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.

Allein recht bereitet und zu haben

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen und ge-
sunden Hanstrunks (Most).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
Durchsieben etc. unnötig.

Per Port. zu 150 Liter — 1/2 Elmer
— 1 Ohm mit genauer Gebrauchsa-
nweisung überall hin franco M. 3.20.

Neuenbürg. G. Palm.

Neuenbürg.

Kochherde

in verschiedenen Größen und
Kaminestellen

eigener Anfertigung hält zu den
billigsten Preisen vorrätig u. bestens
empfohlen.

Franz Fischer, Schlosser.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Neuenbürg.

Einen noch gut erhaltenen dunklen

Anzug

sowie einen schwarzen Rod hat
billig zu verkaufen.

Karl Anöller.

Lederhandlung u. Schäftefabrik Wilh. Storz, Pforzheim, Bahnhofstr. Nr. 3.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach New York wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnell dampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnell dampfern 6—7 Tage,

mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Goldene Medaille



Halle 1891.

Goldene Medaille



Leipzig 1892.

**Kathreiner's
Kneipp Malz-Kaffee**
Patentiertes
Fabrikations-Verfahren.
Vorzüglichster
Zusatz und Ersatz
für Bohnenkaffee.
Malz mit Kaffee-
Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Nur in Packeten mit dieser
Schutzmarke.



Geld zu 4%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicher-
heit vermitteln. Haus- und Güter-
zieler kaufen billigst. — Informativ-
scheine senden.

Koller & Beittinger,
Hypothekengeschäft, Heilbrunn a. N.

Höfen.

Einen Ziegenbock,

schwarz Keiler und 2 Ziegen hat
zu verkaufen

G. Dieterle.

Neuenbürg.

Ein ordentliches tüchtiges

Mädchen,

welches nähen und bügeln kann und
schon gedient hat, sucht als Zimmer-
mädchen oder bei einer kleinen Familie
bis Martini Stelle.

Zu erfragen bei Fräulein Bacher.

Bergamentpapier

erster Qualität,

zum Verschluß von Gläsern und
Töpfen mit eingemachten Früchten
empfehlte

G. Meck.

Zeit in die Briefkasten eingelegten Sendungen
noch mit den letzten Bügen bzw. Nachschne-
lügen Beförderung erhalten. Die Stadtbrieff-
kasten werden nunmehr zu nachstehenden Zeiten
geleert: 10 Uhr vormittags, 12 Uhr mittags,
8 1/2 Uhr abends.

Vom 16. September ab sind in den Post-
verbindungen folgende Änderungen einge-
treten. Der Postwagen, welcher seit 1. Juni
von Höfen über Dobel nach Herrenalb fuhrte,
hört auf; an seine Stelle tritt wieder eine
fahrende Botenpost von Rothenbach nach Dobel
und von da ein Botengang nach Herrenalb.
Die Botenpost geht morgens 7.30 in Dobel nach
Rothenbach ab (zum Anschluß an Zug 135.)
und von da wieder zurück 8.50. Ankunft in
Dobel 10.40 vorm. Abgang des Postboten da-

selbst nach Herrenalb um 10.45; von da wieder
zurück 12.10 mittags. — Zwischen Herrenalb-
Gernsbach tritt ebenso an Stelle des Postwagens
eine fahrende Botenpost mit folgendem Kurs:
Herrenalb ab 11.55, Loffenau 1.05, Gernsbach
an 1.40 mittags. Dasselbst wieder ab: 4.10,
Loffenau 5.05, Herrenalb an 7.20 nachmittags.
Im Uebrigen bleiben die Postwagen-Verbind-
ungen des Sommerlaufes bis zum Eintritt des
Winterfahrplans (1. Okt.) bestehen.

Neuenbürg, 17. Sept. (Schweinemarkt.)
Starke Zufuhr von Milchschweinen; Verkauf der-
selben 10—20 Mark per Paar. Läuferfischweine
galten 45—56 Mark das Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Sept. Der neuen deutschen Militärvorlage wird naturgemäß in Frankreich, wo man seit Jahrzehnten die deutsche Heeresorganisation zu kopieren und womöglich noch zu übertrumpfen bemüht ist, die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Wie ein elektrischer Schlag wirkte in gewissen Kreisen unserer westlichen Nachbarn die Nachricht, daß Deutschland im Begriffe stehe, den gesamten wehrfähigen Nachwuchs militärisch auszubilden, also ein Volksheer im wahren Sinne des Wortes zu organisieren, die Erregung wurde unter den Chauvinisten und Revanchepolitikern um so heftiger, als Jedermann den Bevölkerungsunterschied zwischen Frankreich und Deutschland kennt und jedes Kind sich die zum Schaden Frankreichs ausfallende Wirkung der beabsichtigten Neuerung an den Fingern abzählen kann. Die heftigsten politischen Tagespolitiker verstiegen sich in ihrer Nervosität sogar zu dem lächerlichen Vorschlage, der franko-russische Zweibund solle aus der deutschen Geheißvorlage einen casus belli machen und sofort an Deutschland den Krieg erklären. Glücklicher Weise werden die Preherzeugnisse Rocheforts im „Intransigant“ und Cassagnacs in der „Autorité“ nicht so heiß gefressen, wie sie gekostet sind. Die besonnenen Politiker und die militärischen Fachmänner waren denn auch bemüht, sich mit der deutschen Neuerung, so gut es eben ging, in scheinbarer Ruhe abzufinden. Die einen gaben sich den Anschein, als ob bei der deutschen Militärvorlage der Hauptpunkt die zweijährige Dienstzeit sei, und sprachen achselzuckend von gefährlichen Experimenten, bei denen Disziplin und militärische Ausbildung auf dem Spiele stehen. Die Anderen suchten die durch die Neuorganisation zu ermöglichende Vermehrung der deutschen Kriegsmasse so niedrig wie möglich quantitativ und qualitativ anzuschlagen. Ein nicht geringer Teil ist sich aber der ganzen Tragweite des deutschen Planes bewußt geworden und sagt sich zähneknirschend, daß Frankreich, welches, was das Menschenmaterial betrifft, bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist, diesmal die deutsche Umbildung nicht nachmachen kann. Dem noch immer nach Revanche lechzenden Frankreich muß dieser Gedanke geradezu fürchterlich sein, zumal sich das Bewußtsein hinzugesellt, daß das Bevölkerungsverhältnis beider Nachbarländer mit jedem Jahre für Frankreich ungünstiger wird. Da ist es denn kein Wunder, daß die Franzosen sich den Kopf darüber zermaryern, wie in diesem Dilemma Hilfe geschafft werden kann. Einen originellen Vorschlag heftet ein findiger Kopf im „Soleil“ aus, indem er unter Hinzuziehung von Algier und Tunis ein Großfrankreich mit allgemeiner Wehrpflicht schaffen und so dem mannschaftsreichen Deutschland ein Paroli bieten will. Die Seine wird wohl noch manchen Tropfen Wasser in's Meer ergießen, bevor ein solches großfranzösisches Heer zu Stande kommt, und auch dann würde Deutschland mit seinen intelligenten, streng disziplinierten und gleichförmigen Truppen noch immer mit Ruhe den Ereignissen entgegensehen können.

Die Rede des Bezirkspräsidenten v. Hammerstein bei der Enthüllung des Reiterstandbilds Kaiser Wilhelms I. in Meßschloß mit folgenden Sätzen: „Hier, wo des alten Reiches und der Karolinger Wiege gestanden, ist auch das neue Reich der Hohenzollern geboren, nach den ehernen Gesetzen der Weltgeschichte in Sturm und Kampf, aber nicht für Sturm und Kampf, sondern für die hehren Güter dauernder Wohlfahrt, und schon beginnen die Wunden des unvermeidlichen Kampfes zu vernarben und der Lothringer, stolz darauf, daß sein Kaiser als Schloßherr von Urville der Seinen einer geworden, blickt vertrauensvoll auf zu seinem Kaiser und Herrn und verehrt in dem heimgegangenen Helben den Frieden bringenden Gründer des Reichs. So möge denn von dieser Stätte, dem gewaltigen Bollwerk deutscher Kraft und Einigkeit, des großen Kaisers milder und hehrender Blick hinübersehen auf jene Wahlstatt, wo unter seiner glorreichen Führung in hartem

Klingen das Deutsche Reich erstanden, hinabschauen auf das wiedergewonnene Lothringer Land, segnend auf kommenden Geschlechtern ruhen, sie lehrend, daß nur im festen Zusammenhalt von Volk und Fürst, in unwandelbarer deutscher Treue des Reiches Wohlfahrt gedeiht, durch diese Treue und Liebe, die wir heute und immerdar begeistert geloben, mit Gottes Hilfe gesichert ist für alle Zeit.“

Berlin, 16. Sept. Die abgebligte Regierungsabsicht, den Bedarf an Militärtüchern in eigenen Fabriken herzustellen, wird vom Kriegsministerium verneint.

Berlin, 16. Sept. Hauptmann Kling ist gestern Abend infolge einer Dornerkranke, die er sich im Hinterland von Togo zugezogen, gestorben.

Berlin, 15. Sept. Nach der Hoff. Ztg. steht in Hamburg dem Vernehmen nach eine amtliche Kundgebung über die schnelle Abnahme der Choleraepidemie bevor.

Hamburg, 16. Sept. Von gestern bis heute Mittag wurden 306 Erkrankungen und 128 Todesfälle gemeldet, davon entfielen auf gestern 222 Erkrankungen, 98 Todesfälle; transportiert wurden 168 Kranke und 53 Leichen.

Hamburg, 16. Sept. Der Hamburgische Korrespondent meldet, der Regierungspräsident von Schleswig erklärt die Stadt Altona für seuchenfrei, da die Cholera dort nicht mehr epidemisch auftritt.

Ein Kurpfuscher in Hamburg hatte einer choleraerkrankten Frau Arsenikpillen als Heilmittel gegeben, die Frau ist verstorben und der Kurpfuscher der Staatsanwaltschaft übergeben.

Frankfurt, 14. Sept. Eine Frau aus Reutlingen kam heute nachmittag mit dem um 5 Uhr 20 Min. von Heidelberg hier eintreffenden Zuge an und wurde in dem Aborte des Hauptbahnhofes von Erbrechen und Durchfall befallen, so daß sie auf Anordnen des Arztes in das städtische Krankenhaus verbracht wurde.

Wilferdingen, 16. Sept. Innerhalb 3 Tagen ist nun wiederholt Feuer ausgebrochen, nachdem erst vor 3 Wochen ein bedeutender Brandfall vorgekommen ist. Vorher war man hier 20 Jahre lang davon verschont geblieben. Man muß leider annehmen, daß die jüngsten Brandfälle von böswilliger Hand gelegt sind.

Württemberg.

Marienwahl, 15. Sept. Seine Majestät der König begaben sich heute zum Schlußmanöver der 26. Division mit Ihrer Majestät der Königin zu Wagen nach Schwaikheim, wo der König zu Pferde stieg, während die Königin zu Wagen dem Manöver folgte. Beide Majestäten wohnten demselben von Anfang bis zu Ende an, ebenso dem sich anreihenden Parade- und Manöverschau der 26. Division. Nach der Besprechung nahmen Seine Majestät eine große Anzahl militärischer Meldungen auf dem Manövergelände entgegen.

Stuttgart, 16. Sept. Heute vormittag kehrten die Truppen der Garnison Stuttgart aus den Manövern wieder zurück.

Stuttgart, 11. Sept. Gestern abend halb 7 Uhr erschoss sich im Hausgang seiner Wohnung in der Rosenstraße ein Mann auf seinem Koffer. Derselbe, früher ein armer Tagelöhner, erbt vor ca. 5 Jahren von Verwandten seiner Frau 80 000 Franks. Seine Frau ist inzwischen gestorben und der Mann konnte seinen Reichtum nicht ertragen. Er äußerte oft, entweder heirate er wieder oder erschieße er sich. — Zu diesem Vericht wird noch folgendes nachträglich bekannt: Der Schneider und spätere Privatier Jakob Boffert lebte bis vor einigen Jahren in derart ärmlichen Verhältnissen, daß er nebst Familie im Armenhaus Unterkunft fand. Da erbt seine Frau von Verwandten aus Ausland zweimal, zusammen über 100 000 Mark. Boffert baute sich am Herdweg bei der Doggenburg eine prächtige Villa. Als die Frau starb, hatte diese im Testament das Vermögen den Kindern vermacht und dem Gatten nur ein Jahresgeld ausgesetzt. Dieses ärgerte Boffert derart, daß er sich erschoss.

Stuttgart, 15. Sept. Die beiden ledigen Bauern von Münchingen Wilh. Kocher 18 Jahre

alt und Gustav Hahnle 20 Jahre alt, welche eine dem Schultheißen Sigle von Kornwestheim gehörige Stute am 10. Juli d. J. zu Münchingen in so unbeschreiblich roher Weise mißhandelten, daß das Tier einige Tage später an den erlittenen innerlichen Verletzungen verendete, hatten sich heute vor der Ferienstrassammer wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Der Wert des Pferdes im Betrage von 600 Mark wurde mittlerweile von den Vätern der Angeklagten ersetzt. Die Angeklagten waren seitdem in Untersuchungshaft und wurden nach nicht öffentlicher Verhandlung zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, woran für Untersuchungshaft 1 Monat abgeht. — Ein Kopist bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen bedienstet, verlegte sich seit zwei Jahren darauf, mit Stempelmarken versehene, abgelegte Telegrammformulare sich anzueignen, und an Kartenjammern zu verkaufen. Hieraus erlöste er allmählich, wie er angab, 70 Mark, woraus zu entnehmen ist, daß es sich um ein bedeutendes Quantum entwendeter Telegramm-Formulare handelte. Als die Sache entdeckt wurde, wurde er seines Dienstes entlassen und obwohl die Telegramme zunächst nur einen Urkundenwert haben und später als Makulatur zum Einstampfen verkauft worden wären, wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freudenstadt, 9. Sept. Eine schauerliche Unthat bewegt die Gemüter. In Freudenstadt hat eine Stiefmutter das jüngste ihrer 5 Stiefkinder auf grauenenerregende Weise ums Leben gebracht. Nach wiederholten, oft sehr schweren Mißhandlungen, wie häufiges Schlagen, Stellen in einen mit Kreide gemachten Ring, welchen das Kind nicht verlassen durfte, u. a. erlag das 5jährige unschuldige Wesen einer neuen, alle früheren Mißhandlungen übertreffenden Unthat. Die gewissenlose Mutter soll nämlich das gequälte Kind kürzlich mit einer in Tinte getauchten Nadel und Stahlfeder solange in den Hals gestochen haben, bis sie eine Ader traf und das mißhandelte Wesen den Geist aufhauchte. Dem Bruder der ersten Frau, welcher wohl schon längst etwas geahnt hatte, fiel der schnelle Tod des Kindes auf. Er begab sich zur Leiche des Kindes und fand seine Ahnung bestätigt. Es wurde sofort gerichtliche Untersuchung eingeleitet und auch der Vater des unschuldigen Opfers unter dem Verdacht der Mitwissenschaft verhaftet. Da das seither vorgenommene Zeugenverhör den ärztlichen Befund bestätigt, so wurde heute die Frau, welche übrigens jede Schuld ableugnet, an das Landgericht Rottweil eingeliefert. (Diese Nachricht wurde in den letzten Tagen von einigen Seiten widersprochen, wird nun aber wieder übereinstimmend bestätigt.)

Ragold, 16. Sept. Das K. Oberamt erläßt folgende Verfügung betr. Beschränkung der Flößerei. In Anbetracht des gegenwärtigen außergewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Ragold, bei welchem durch unbeschränkte Ausübung der Flößerei der Betrieb der Mühlen sonstigen Wasserkraftwerke zu sehr gefährdet wird, wird hiemit in Uebereinstimmung mit dem K. Oberamt Calw, dem K. Forstamt Wildberg und den beteiligten Interessenten der Flößerei auf der Ragold bis auf Weiteres, d. h. bis die Wasserstandsverhältnisse dieses Flusses sich gebessert haben werden, in der Weise beschränkt, daß aus den Wasserstuben ab Altensteig und bei Mohnhardt die Flöße nur an den drei Tagen der Woche Dienstag, Donnerstag und Sonntag abgehen dürfen. Die Flöße müssen in der Frühe abgehen und die Wasserstuben nach Passieren der Flöße bis zum nächsten Fahrtag geschlossen bleiben.

Ausland.

Die großen Manöver in Frankreich wurden gestern beendet. Carnot empfing abends bei einem kleineren Essen die fremden Militärattaches, Senatoren und Abgeordnete.

Paris, 17. Sept. Bei einem Bankett in Montmorillon erklärte Freycinet, der Versuch, die Territorialtruppen zur Teilnahme an den Manövern der aktiven Armee heranzuziehen, sei gelungen; im nächsten Jahre werde ein ganzes Armeekorps ausschließlich aus Territorialtruppen

bestehen und mit deren vollzähligen Generalstäben am Manöver teilnehmen.

Petersburg, 16. Sept. Am 20. Sept. beginnen in Astrachan die Gerichtsverhandlungen gegen 185 an den Astrachaner Cholera-Unruhen beteiligte Personen.

New-York, 15. Sept. Einer Reitermeldung zufolge wurden fünf Todesfälle an asiatischer Cholera in New-York selbst konstatiert. Der erste Erkrankungsfall erfolgte schon am 6. Sept. Das Hygienebureau stellte erst heute fest, daß sämtliche an asiatischer Cholera erkrankt sind.

Unterhaltender Teil.

Eine fantose Bataillonsbesichtigung.

Humoreske aus dem Soldatenleben
von M. Wild-Oreiser.
(Schluß.)

Ehe das Besichtigungszugereisen begann, liebte es der General, einige Fragen an die Leute zu richten, und zwar über Dinge, die ihm gerade einfelen; auf diesen Teil der Besichtigung freuten sich am meisten die Lieutenants, da hierbei sehr oft interessante Antworten zum Vorschein kamen.

„Nun, mein Sohn,“ redete der General einen recht dumm aussehenden Keel im ersten Gliede an, „was hast Du denn da hinten in der Tasche?“

Sämtliche Hauptleute und Lieutenants blickten auf die bezeichnete Stelle. Sie waren alle sehr heiterer Laune, nur der betreffende Hauptmann wurde etwas nachdenklich.

„Is' sich bisschen Brot und Schnaps, wutki, was sich schmeckt herr' gut,“ grinzte der Gefragte.

Sein Hauptmann machte ein entsetzliches Gesicht, aber dem General schien die Antwort zu gefallen.

„Darfst Du denn aber Branntwein trinken?“ fragte er weiter.

„Ja, bisschen nichts schad't; aber viel, is' sehr böse, meint pan capitän.“

Diesmal konnten sich die Offiziere das Vachen nicht mehr verbeißen; nur der alte Major von Randow schloß abwechselnd wütende Blicke auf den Hauptmann und den polnischen Musketier.

„Aber hat Euch denn Euer Hauptmann das Schnapstrinken erlaubt?“ forschte der Vorgesetzte.

„Ja,“ lächelte der Pole, welcher den Ernst der Situation und die wütenden Blicke seines Hauptmanns gar nicht zu verstehen schien, „bischen, pan capitän gesagt, trinkt sich selber gern, aber vieles Schnaps, kommt sich gleich ins Loch festeres.“

Ein schallendes Gelächter begrüßte die Freimütigkeit des Braven, während sein Hauptmann immer bleicher wurde.

„Na, dann nimm Dich also in Acht, mein Sohn,“ lächelte der Brigadier und ging weiter auch andere Leute durch einige Fragen auszeichnend.

Nach diesem kleinen Intermezzo, welches die ganze Besichtigung hauptsächlich interessant machte, wurde die Idee zu dem bevorstehenden Besichtigungszugereisen ausgegeben.

Der alte Major hörte sich dieselbe mit strategischer Miene an und gab dann seinen Offizieren die betreffende Instruktion.

Als sich die Kompagnien eben entwickelten, sprengte plötzlich der Adjutant in voller Karriere auf seinen Major zu.

„Ein kleineres Gewässer vor der Front, Herr Oberstwachmeister!“

„Ein kleineres Gewässer? Aber ich sehe ja nichts.“

„Wird nur angenommen, Herr Major!“

„Na, warum sagen sie denn das nicht gleich, das ist doch ganz etwas anderes.“

„Ja wohl, das ist ganz etwas anderes.“

„Herr Hauptmann von Remmelsdorf!“ rief der alte Randow mit Stentorstimme.

Der Berufene flog mit zwei Sägen an ihn heran.

„Eben höre ich, Herr Hauptmann, daß vor der Front sich ein kleineres Gewässer befindet.“

„Das ist in diesem Terrain gar nicht möglich, Herr Major.“

„Mein Gott, es wird ja nur angenommen; verstehen Sie mich denn nicht?“

„Ach so, das ist ganz etwas anderes,“ lächelte Remmelsdorf.

„Sie werden also mit der zweiten Kompagnie eine Umgehung ausführen und zwar auf folgende Weise: die Kompagnie erhält die Direktion auf jene Waldecke und Sie bleiben so lange in der kleinen Schlucht dort halten, bis Sie weitere Befehle erhalten, verstehen Sie, bis Sie weitere Befehle erhalten.“

„Ja wohl, Herr Major, bis ich weitere Befehle erhalte.“

Remmelsdorf wurde entlassen und marschierte mit seiner Kompagnie nach der bezeichneten Stelle.

Indessen knatterte und blühte es schon von allen Seiten. Der Feind war in Gestalt von 3 roten Flaggen erschienen, und nun galt es, ein wirksames Feuer auf denselben zu eröffnen und möglichst alle Plazpatronen zu verschleßen, was bei solchen Gelegenheiten immer die Hauptsache ist.

Der Angriff wurde denn auch in glänzender Weise durchgeführt, da der Feind durchaus keinen Gegenstoß machte, sondern sich alles ruhig gefallen ließ.

Zwei Kompagnien gingen zur Attacke vor und stürzten sich wütend auf die Flaggen, während die dritte diese Evolution durch wirksames Feuer unterstützte.

Endlich erscholl denn auch jenes bekannte Signal, das wohl schon jeder auf dem Manöverfeld gehört hat, und welches für die Leute so viel bedeutet, als zum Markietender zu gehen und einige Gläser Bier zu trinken, wozu sie denn auch keine weitere Aufforderung abwarteten.

Die berittenen Offiziere waren bereits zur Kritik versammelt, nur der Hauptmann von Remmelsdorf fehlte noch.

„Wo ist denn der Führer der zweiten Kompagnie?“ fragte der Brigadier erstaunt, welcher eben mit der Kritik beginnen wollte. „Ueberdies habe ich auch gesehen, daß nur drei Kompagnien beim Angriff beteiligt waren. Wo ist denn die vierte?“

Der alte Major von Randow wußte gar nicht, was er antworten sollte. Endlich wollte er ein par Worte hervorstottern, aber der General kam ihm zuvor.

„Herr Adjutant, reiten Sie doch einmal und suchen Sie den Hauptmann von Remmelsdorf.“

Der Offizier jagte weg, daß die Funken stoben.

„Herr General, ächzte jetzt der Major, „die zweite Kompagnie sollte eine Umgehung ausführen.“

„Von der sie wahrscheinlich noch nicht zurückgekehrt ist,“ entgegnete der Brigadier, sehr erfreut über seinen guten Witz, über welchen die Hauptleute in feiner und zugleich vorchristlicher Weise lächelten.

Da kam aber der Adjutant schon in voller Karriere zurück.

„Herr General, der Hauptmann liegt mit seiner Kompagnie dort links in der Waldschlucht.“

„Was thut er denn da?“

Der Gefragte machte ein verlegenes Gesicht.

„Mir nach?“ rief der Brigadier, drückte seinem Pferde die Sporen in die Weichen und ritt, gefolgt von den Offizieren, dem Walde zu. Die Lieutenants, welche bei ihren Kompagnien im Grafe lagen und rauchten, sahen ihrem Vorgesetzten erstaunt nach.

In wenigen Minuten war der General, von seinem Adjutanten geführt, zur Stelle.

Das Bild, welches sich ihm darbot, entlodte den Hauptleuten ein heiteres Lächeln, während der Major immer bleicher wurde.

Die Kompagnie hatte die Gewehre zusammengesetzt, lag im Grafe und frühstückte. Einige Unteroffiziere hatten sich sogar eine Cigarre geleistet und bliesen den Dampf vergnüglich in die Luft.

In der Mitte aber saß der Hauptmann auf einer Trommel und spielte mit seinen beiden Lieutenants Stat.

Eben hatte er die letzte belegte Semmel verzehrt und einen feinen Schnaps dazu getrunken; da er außerdem ein Treff-Solo mit Bieren in der Hand hatte, so war er in sehr vergnügter Laune.

Verwundert sprang er auf, als er plötzlich den General mit seiner Suite vor sich halten sah.

„Herr Hauptmann vom Remmelsdorf,“ schnappte dieser, „ist das eine Umgehung?“

„Jawohl, Herr General, aber eine unangeführte.“

„Was soll das heißen?“

„Ich hatte vom Herrn Major den ausdrücklichen Befehl, so lange an diesem Platze zu bleiben, bis ich weitere Befehle erhielt. Da diese aber nicht kamen, so ließ ich hier die Gewehre zusammensetzen, weil ich annahm, daß mein Auftrag nicht zu Ende geführt werden sollte.“

„Verhält sich das so, Herr Major?“ wendete sich der General an diesen.

Der Gefragte konnte sich kaum noch im Sattel halten. Seine Kniee zitterten und die Brust hob und senkte sich krampfhaft. So war denn diesmal wieder alles verloren, denn die Miene des Brigadiers weisagte nichts gutes.

Er hatte in seiner Zerstreuung den Hauptmann ganz vergessen, da ihm die gute Entwicklung der anderen Kompagnien so große Freude bereitet. Kein Wort kam über seine Lippen, sondern er bejahte die Frage seines Vorgesetzten nur durch ein trauriges Kopfnicken.

Die Kritik konnte jetzt endlich ihren Anfang nehmen und wurde denn auch in würdiger Weise vom General durchgeführt.

Der Frohsinn des alten Majors war aber seit jenem Tage dahin, und er mußte sich sofort krank melden da ihn die Schwere des heutigen Tages zu Boden drückte.

Obgleich ihm der General beim Abschiede einige Trostesworte sagte, konnte er den Schmerz der verunglückten Besichtigung doch nicht verwinden, sondern bewarb sich um eine Stelle als Bezirkskommandeur, die er auch erhielt.

Damit war seine militärische Laufbahn zu Ende, noch in späten Tagen aber dachte er schmerz bewegt an seine letzte Besichtigung.

Der „Kladderadatsch“ ist in Rußland verboten worden. Die Kladderadatsch-Gesellschaften in Berlin sollen ob dieser Strangulierung so betrübt sein, daß sie sich entschlossen haben, freiwillig nach Sibirien auszuwandern und Bleierze zu graben, damit sie künftig nur mit kaiserlich russisch privilegierten Bleistiften ihre Verse schreiben können. Vorgeschiebener Rhythmus ist nur noch derjenige der russischen Nationalhymne.

(Was ein Hälchen werden will . . .) Die kleine Elise hatte zum erstenmale bei ihrem neuen Hauslehrer Unterricht. Ihr entfällt ein Bleistift, der junge Mann will ihn aufheben und fällt dabei. „Um Gotteswillen!“ ruft Elise aus, „stehen Sie auf, wenn uns jemand in dieser Stellung sähe!“

(Ganz einfach.) „Was thäten Sie, wenn Ihr Onkel der Millionär stürbe und Sie zum Universalerden einsetzte?“ — B.: „Nicht.“

(Richtig.) Lehrer: „Steiner, nenne mir einmal ein geflügeltes Wort von Schiller.“ — Steiner: „Die Kraniche des Ibykus.“

Auflösung des Schiebepuzzels in Nr. 140.

Lenkbar,
Rüstung,
Gebrauch,
Gewissenszwang,
Fenster,
halb,
Anneliese,
Breite,
Selbst,
Insterburg.
Lügen haben kurze Beine.